



6/78

KNAX



Das Comic-Magazin für junge Sparkassenkunden

Die »weiße Gefahr«



Herzlich willkommen auf der Insel Knax

Wir Knaxianer leben auf unserer kleinen Insel inmitten des weiten Meeres. Keiner von uns weiß genau, wo und wann. Unser Leben ist gar nicht so einfach. Ein fürchterlicher Sturm zerstörte das Auswandererschiff unserer Ururgroßväter und spülte sie an den Strand dieser Insel. Da alle wertvollen Dinge über Bord gingen, mußten unsere Ururgroßväter ganz von vorn anfangen. Vieles klappt aber immer noch nicht so ganz wie es soll und manchmal kommt es auch zu Streitigkeiten. Das müßt ihr bitte entschuldigen.

Herzlichst

Euer Gantenkiel
(Schreiber)



Fetz Braun

lebt mit seinen Spießgesellen auf der Burg Fetzenstein. Er ist eitel, verschlagen und nicht abgeneigt, krumme Dinge zu drehen. Aber irgendwo hat er noch einen guten Kern, der ihn manche Dinge wieder einlenken läßt.

Brunhold

ist ein heimtückischer, durchtriebener Bösewicht mit ebensoseinen gemeinen Ideen. Als rechte Hand von Fetz Braun macht er den Knaxianern arg zu schaffen.



Didi

ist ein Pfiffikus und hat immer gute Ideen. Die Knaxianer hören auf ihn und betrachten ihn als Partner.

Dodo

himmelt Didi ein bißchen an und ist außerdem sehr für Süßigkeiten zu haben.

Nero

weicht Didi und Dodo nicht von den Fersen. Er ist den beiden Freund und Helfer – für Fetz Braun und seine Spießgesellen jedoch ein wahrer Schrecken.



Backbert und Steuerbert

sind Zwillinge. Sie wohnen in dem alten Wrack des Auswandererschiffes. Das unzertrennbare Gespann lebt von Zimmermannsarbeit und Fischfang. Beide neigen zu vorschnellen Temperamentsausbrüchen, verbergen jedoch unter der rauhen Schale einen weichen Kern. Und beide sind die besten Freunde von Didi, Dodo und Nero.

Und diese Knaxianer mischen fleißig mit im turbulenten Geschehen auf der Insel KNAX:



Schankwart Gantenkiel

Walter Wildfang

Pomm-Friedel

Pomm-Fritz

Ambros

Pierre Kattun

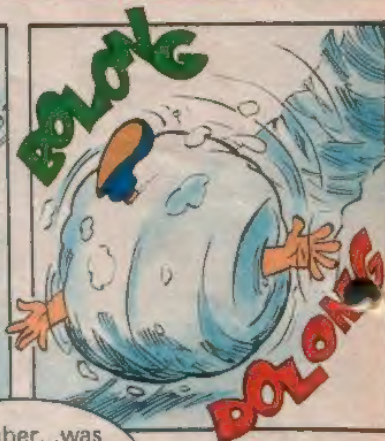
Emmerich

Schlapf

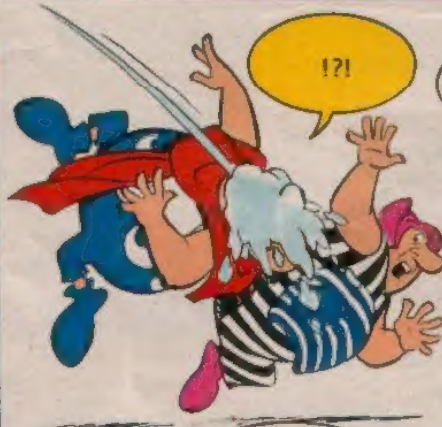
















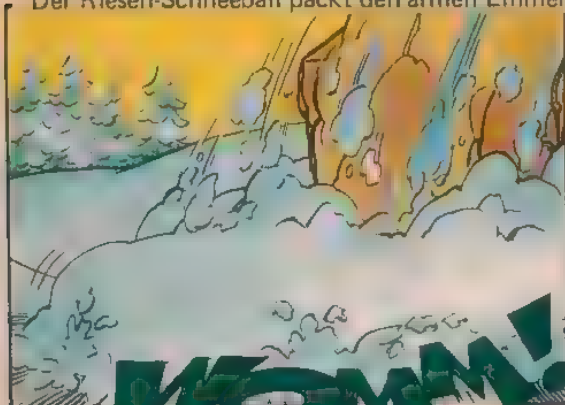


Unhold Brunhold gibt sein Letztes . . .





Der Riesen-Schneeball packt den armen Emmerich, reißt ihn mit bis zum nächsten Felsen...





In dieser Lage gibt es keine Tricks! Und wehe, einer von euch nutzt das aus, um lange Finger zu machen!



Grr! Und jetzt bewegt euch oder ich lasse die Fetzen fliegen!

Aua!

Ja doch...



In Emmerichs Schuppen finden wir sicher, was wir brauchen...

...ich schaue in der Schmiede vom Ambros nach!

Ich bin der eifrigste, damit sie nicht fragen, wo ich die ganze Zeit war...

Hoppl! Hopp!



Gute Idee, Dodo! Warme Decken werden wir gebrauchen können!



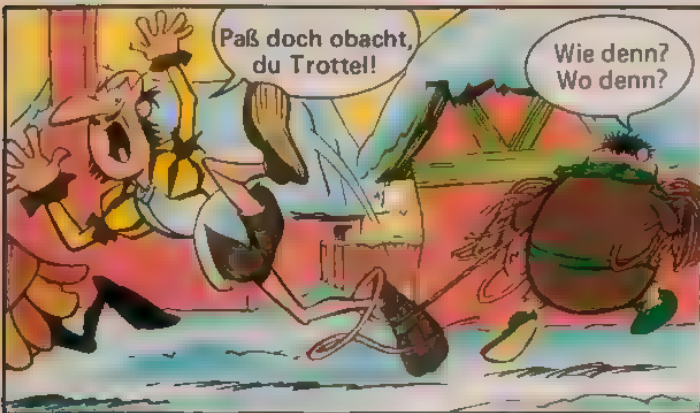
Hee, Fetz! Wo muß ich lang? Ich sehe nix...

Da druben sind Pickel und Schippen! Hol sie, hopp-hopp!



Paß doch obacht, du Trottel!

Wie denn? Wo denn?



Argn! Zisch ab oder es knallt!

Neiiün!



Der müde Schlafp wird plötzlich wach ... gebt acht! Gleich liegt der Brunhold flach.





Rettung aus der Lawine - Wettlauf mit dem Tod

Da hat es den armen Emmerich böse erwischt auf unserer Insel. Nur gut, daß sich sofort gleich alle unsere Freunde auf die Suche gemacht haben. So konnten sie ihn gerade noch rechtzeitig ausschaufeln.



Viele Menschen werden Jahr für Jahr im Gebirge von den riesigen Schneemassen der Lawinen lebendig begraben. Für die meisten von ihnen kommt jede Hilfe zu spät. Einzelne können allerdings nach Stunden und sogar nach Tagen noch lebend geborgen werden.

Bergwacht im Einsatz - ein Tatsachenbericht

„Seit heute morgen bringt die Bergbahn Hunderte von Skifahrern aus dem Tal in das Skigebiet in einem Kessel, umringt von herrlichen schneebedeckten Gipfeln. Das Wetter ist schön an diesem Frühjahrswochenende, der Föhn vertreibt die kleinen Wölkchen. Der Mann von der Bergstation spürt, daß die Sonne heute nicht nur wohltut, sondern auch Gefahr mit sich bringt: Lawinengefahr. Zu weit steigen nach seinem Gefühl manche hinauf. Ein kleiner Abrutsch genügt bei diesem Wetter oft, um ein riesiges Schneebrett oder eine Lawine auszulösen. Und da staubt es auch schon. Vier junge Leute haben einen Steilhang überquert und sind mit einem Rutsch in die Tiefe gesaut. Der Beobachter sucht zunächst mit dem Fernglas die Stelle ab, ob er etwas erkennen kann, aber die heruntergebrochenen Schneemassen liegen wieder ganz ruhig und friedlich da. Er alarmiert sofort die Bergwacht, denn er weiß, jetzt geht es um Minuten. Sind die Verunglückten noch am Leben? Bekommen sie Luft unter den Schneemassen? Wie lange noch? Er macht sich sofort mit einigen Helfern auf, um eine erste Suche nach den Vermißten zu starten und die Abrutschstelle zu kennzeichnen. Sie finden nichts. Das Gebiet, in dem die jungen Leute vermutlich liegen müssen, wird abgesteckt. Das erleichtert der Bergwacht, die mit zwölf Mann nach eineinhalb Stunden eintrifft, die Suche. Die Männer packen ihre Lawinsonden aus und schrauben sie zusammen. Es sind dann vier Meter lange Metallstäbe, mit denen sie - in einer Reihe nebeneinander gehend - den Schnee durchstoßen. Wo die Sonde auf etwas Weiches stößt, könnte ein Mensch liegen. Durch die gute Vorarbeit gelingt es den Männern, einen Verunglückten zu finden. Schnell aber behutsam wird er ausgegraben. Er lebt noch und ist

sogar bei Bewußtsein. Allerdings hat ihn ein Ski am Kopf getroffen und ein Bein dürfte gebrochen sein. Unterdessen hat einer der mitgebrachten Lawenhunde ein zweites Opfer entdeckt. Die beiden anderen werden erst nach stundenlangem Suchen entdeckt und können nur noch tot geborgen werden. Zu tief lagen sie unter den Schneemassen begraben. Doch konnten dank des selbstlosen Einsatzes der Männer von der Bergwacht wenigstens zwei junge Menschen dem weißen Tod entrissen werden.“

Schutz vor Lawinen

Da Lawinen grundsätzlich immer und überall abgehen können, ist es schwierig, sich vor ihnen zu schützen. In den Bergen sieht man häufig Mauern und Vorsprünge aus Beton, die besonders gefährdete Täler, Straßen und Dörfer vor einer Katastrophe bewahren helfen. Dazu kommen die laufenden Wetter- und Schneebeobachtungen der Experten und die langjährige Erfahrung der Einheimischen. Einige Regeln sollte jeder beachten, der im Winter in die Berge geht. Beim Skifahren bleibt man am besten nur im Bereich der gekennzeichneten Pisten. In diesen Gebieten besteht meist keine Lawinengefahr. Es kann aber vorkommen, daß Teile eines Hanges abgesperrt oder mit



Warn Tafeln versehen sind. Wer diese Gebote nicht befolgt, gefährdet sich selbst und andere auf leichtsinnigste Weise. Genauso ratsam ist es, auf den Rat von Skilehrern, Liftpersonal und Bergwachtmännern zu hören, die am ehesten wissen, wann und wo Lawinen abgehen können.

Solltest Du eine Lawine beobachten, die andere Menschen gefährden kann, ist es am besten, gleich laut zu rufen. Dann kommt es darauf an, zu beobachten, wieviele Menschen von der Lawine erfaßt werden und an welcher Stelle das geschieht. Dadurch wird der Bergwacht die Suche sehr erleichtert. Der nächste Schritt ist selbstverständlich, Hilfe zu holen und die Bergwacht zu verständigen.

Wie verhält man sich, wenn man doch einmal selbst in Lawinengefahr ist? Beim Herannahen einer Lawine sofort Ski und Gepäck abschallen, damit man sich leichter bewegen und vielleicht selbst retten kann. Wenn Du von der Lawine erfaßt wirst, gilt der Rat: Gegen den Berg werfen, Kopf oben halten und Schwimmbewegungen machen. Dadurch bleibt man am ehesten an der Oberfläche.

Und nun wünschen wir Euch allen viel Spaß beim Skilaufen in den Bergen ohne Sturz und Unfall.



Ein Buch über die Arbeit der Bergwacht:
Georg Frey: SOS aus den Bergen

wenn's um Geld geht... Sparkasse